

Krankenhaus

TECHNIK + MANAGEMENT

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

Management

Bestellen auf Knopfdruck:
Beschaffung digitalisieren

Advanced Nursing Practice:
Neue Rollen in der Pflege

Technik

Offener Systemansatz für
mehr Flexibilität im OP

5G in der Akut- und
Notfallmedizin

Special

Medizintechnik



Titelstory

Innovative Bildgebung hilft
Langzeitfolgen vermeiden

Inventarsoftware entlastet und bringt mehr Zeit für Patienten

Maximale Transparenz

Die Betreiber von Krankenhäusern und Kliniken müssen die Funktionalität und Sicherheit all ihrer Betriebsgeräte und Gegenstände im Blick haben. Der Gesetzgeber verpflichtet sie zu einer Inventaraufstellung und macht Vorgaben zu Datenmanagement, Prüffristen und Wartungen. Eine digitale Inventarisierung macht manches einfacher.

Die Inventarisierung ist für Krankenhäuser und Kliniken ein wichtiges Thema, das viel Aufwand und Zeit erfordert. Um den Überblick nicht zu verlieren, Kontrollpflichten nachzukommen und eine effektive Verwaltung der Vermögensgegenstände leisten zu können, bietet sich eine digitale Inventarisierung an. Sie kann die Abläufe straffen und maximale Transparenz bieten. Die Klinikleitung sieht sofort den Status der Ausstattung und kann Neuanschaffungen oder Reparaturen zu sinnvollen Zeitpunkten durchführen lassen. Verwaltung, Fürsorge für Patienten und steter Zeitdruck machen den Alltag in Krankenhäusern und Kliniken zu einem echten Balanceakt. Hinzu kommen gesetzliche Vorgaben: Krankenhäuser, die der Krankenhausbuchführungsverordnung (KHBV) unterliegen, sind verpflichtet, für den Schluss jedes Geschäftsjahres ein Inventar nach Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufzustellen.



Ulrich Hoppe, Senior Consultant bei der Hoppe Unternehmensberatung: „Ein Software-tool bringt Transparenz über die Lebenszyklen der Geräte und der Ausstattung. Es hilft, Einsparpotenziale zu identifizieren und gut zu wirtschaften.“

Bild: privat

Dazu zählen die Bestandsaufnahme sowie die Bewertung der Posten und Vermögensgegenstände. Diese müssen zudem nach Art, Menge und Wert bezeichnet werden. Damit werden Qualitäts- und Wertangaben bereitgestellt, der Soll- und Ist-Bestand abgeglichen und eine Dokumentations- und Nachweisfunktion erbracht. Das Inventar legt auch die Grundlage für betriebswirtschaftliche Analysen. Gegenstände und Geräte sind Prüfungen und gesetzlichen Anforderungen unterworfen: Das Gesetz über Medizinprodukte (MPG) und die Medizinproduktebetrieberverordnung (MPBetreibV) regeln zum Beispiel die Ausstattung, Wartung

und Reparatur sowie die Bestandsverwaltung von Medizinprodukten mit besonderen Anforderungen, wie beispielsweise Klinikbetten. Deren Reinigung ist mit hohen Anforderungen verbunden, sie müssen größeren Traglasten standhalten als gängige Betten und sind mit einem Akku und einer CPR-Verstellung ausgestattet. Für Krankenhausbetten sind Prüfungen in regelmäßigen Abständen vorgesehen. So vertiefte die DIN EN 60601-2-52 im Jahr 2013 die Sicherheit medizinischer Betten. Natürlich müssen auch andere Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenstände und medizintechnische Geräte im Auge behalten werden. Idealerweise ist deren gesamter Lebenszyklus dokumentierbar. Denn die Verordnung über das Errichten, Betreiben und Anwenden von Medizinprodukten legt fest, dass sicherheitstechnische Kontrollen durchgeführt werden müssen. Krankenhäuser stehen vor der Herausforderung, dass ihre Ausstattung ein breites Spektrum verschiedenster Geräte und Gegenstände umfasst – seien es Röntgen- oder Beatmungsgeräte, Liegen, Etagenwagen, Wäsche oder Arbeitskleidung. Dazu kommt die Trennung von Inventar und Vorratshaltung.

Regelmäßige Wartung senkt Kosten

Regelmäßige Wartungen helfen dabei, Schäden frühzeitig zu erkennen und Gefahrenquellen zu entschärfen. Außerdem können die Kosten für Unterhalt und Reparatur reduziert werden. Verpasste Prüfungen bedeuten dagegen nicht nur rechtliche Risiken, sie bergen auch technische und wirtschaftliche Probleme: Lösen sich zum Beispiel die Laufflächen der Bettrollen, können die Bodenbeläge der Klinik beschädigt werden – mit Konsequenzen für die Sicherheit und die Hygiene gleichermaßen. Auch den Wechsel und den Austausch von Einrichtungsgegenständen und Geräten gilt es abzubilden. Werden zum Beispiel Betten ausgetauscht, müssen sowohl die ausgemusterten als auch die neuen erfasst und gemäß MPBetreibV dokumentiert werden.



Gegenstände und Geräte in Krankenhäusern sind Prüfungen und gesetzlichen Anforderungen unterworfen. Eine Inventarsoftware hilft, den Überblick zu behalten. Bild: upixa/stock.adobe.com



Oft werden Barcodes eingesetzt, die auf Möbelstücke, Geräte und Ausstattung geklebt werden. Eine Kombination aus Inventarsoftware und Scanner hilft dann, den Inventurprozess zu beschleunigen.

Krankenhäuser beginnen zudem, Asset Tracking einzusetzen, um schnell bestimmen zu können, wo sich ihre medizinischen Geräte gerade befinden. Dafür wird das Inventar mit Sensoren ausgestattet, mit denen der Standort live eingesehen werden kann. Das Personal spart dadurch wertvolle Zeit und Laufwege, da es nicht mehr nach dem Equipment suchen muss. Das vereinfacht auch die Wartung. Um das Inventar von Krankenhäusern und Kliniken ordnungsgemäß zu verwalten, müssen umfangreiche Daten erfasst werden. Inventory Manager benötigen Informationen über den Anschaffungszeitpunkt und den Aufbewahrungsort von Einrichtungsgegenständen, Mobiliar und Geräten, über deren Wert, über Reparaturen und Neukäufe. Angesichts der Komplexität des Klinikbetriebs ist es sinnvoll, Ausrüstungs- und Vermögensgegenstände mit einer Software zu erfassen. Das Inventar sollte sich darüber leicht einer bestimmten Kostenstelle, Gruppe oder Kategorie zuordnen lassen. Sinnvoll ist außerdem, zu jedem Objekt eine Historie anzulegen, um zum Beispiel schnell zu erkennen, wann und ob Reparaturen durchgeführt wurden und wo der Gegenstand in seinem Lebenszyklus steht. Über ein Tool kann auch ein rechtssicherer Inventar- und Versicherungsnachweis erbracht werden, um Garantiezeiten zu berücksichtigen. Erst eine Software ermöglicht eine digitale, papierlose Inventarisierung. Beim Tool der Hoppe Unternehmensberatung etwa ist die Darstellung

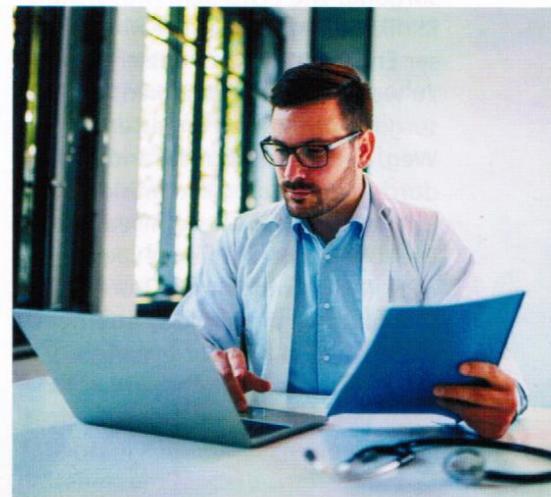
an der bekannten Baumstruktur des Windows Explorers angelehnt und unterteilt sich in hierarchisch geordneten Ebenen nach Kategorie, Kostenstelle und Ort. Zu jedem inventarisierten Gegenstand können Anhänge wie Bilder, Bedienungsanleitungen oder Rechnungen hinterlegt werden.

Scannerlösung erleichtert Inventarisierung

Für eine schnelle Inventarisierung werden oft Barcodes eingesetzt, die auf Möbelstücke, Geräte und Ausstattung geklebt werden. Wird dagegen noch über die Seriennummer inventarisiert und werden einzelne Gegenstände manuell erfasst, steigt das Fehlerrisiko. Die Kombination aus Inventarsoftware und Scanner hilft, diese Fehler zu reduzieren und den Inventurprozess zu beschleunigen. Ist die Software mit mobilen Endgeräten kompatibel, erleichtert das die Arbeit enorm: Die Gegenstände können mit einer App für iOS und Android erfasst, per Smartphone oder Tablet können auch Bilder und Videos hinzugefügt werden. Zu jedem Inventargut erfasst die App ein Bild, einen Film oder eine Sprachaufnahme. Optional können sogar Geodaten für jeden Datensatz gespeichert werden. Der Mitarbeiter kann mit seinem Smartphone den Code einscannen und bekommt sofort alle in der Software verfügbaren Informationen zu den Betriebsmitteln angezeigt. Krankenhausbetreiber mit mehreren Standorten profitieren von der

Datenaustausch-Funktion: Die Daten werden in einer CSV-Datei gespeichert und sind via E-Mail, Dropbox oder FTP-Server übertragbar. Über die Scanlösung wird der tatsächliche Inventarbestand aufgenommen. Zuverlässige Ist-Bestände lassen sich generieren, indem der aktuelle Bestand der Inventargüter mit dem Soll-Bestand verglichen wird. Fazit: Ein Softwaretool digitalisiert die Inventarverwaltung in Kliniken und Krankenhäusern. Es bringt Transparenz über die Lebenszyklen der Geräte und der Ausstattung, hilft Einsparpotenziale zu identifizieren und gut zu wirtschaften. Es entsteht eine Übersicht, welche Gegenstände wo im Umlauf sind. Auch die Kosten für Reparaturen sowie der Zeitpunkt der Beschaffung und Ersatzbeschaffung lassen sich mit einem guten Inventar-Management leichter kalkulieren. Und nicht zuletzt können Prüffristen und Wartungen leichter eingehalten werden, wodurch Rechtssicherheit entsteht.

Nadja Müller



Eine Inventarsoftware hilft zudem, die Überwachung medizinischer Substanzen sicherzustellen und damit auch ihre Zugänglichkeit besser zu kontrollieren. Bild: Bnenin/stock.adobe.com

Kontakt

Hoppe Unternehmensberatung
Dipl.-Math. Ulrich Hoppe
Seligenstädter Grund 8
63150 Heusenstamm
Tel.: +49 6104 65327
info@inventarsoftware.de
www.inventarsoftware.de